

# Die Tute

Gehört zur Werbelin-Geschichte aus den alten Zeiten

In die Erinnerung kommen manchmal Splitter aus Zeiten, die eigentlich schon lange in der Versenkung verschwunden sein sollten. Sollten, aber eben doch den Anstoß zu kleinen Episoden bilden, und durch eine mitunter fast unglaubliche Aneinanderreihung von Zufällen wieder eine neue Geschichte erzählen.

Franz Hagemann

(vor dem Fenster des Bürgermeisters Loch in der Pfarre, mit seiner Ehefrau und den Enkelinnen)

war in weit zurück liegenden Zeiten außer Ehemann und Opa (der Loch-Mädels) auch durch den Gemeinderat Werbelin in den Stand eines Nachtwächters erhoben worden. Um sich und die braven Bürger des Nachts vor den bösen Buben und vor allem vor einem Feuer zu warnen, war er Kraft seines Amtes mit einer dafür bestens geeigneten Technik ausgestattet worden. Der Nachtwächter-Tute. Durch geschicktes

Hantieren mittels Mund und prallen Lungen konnte man, wenn es denn zu einer Notlage gekommen wäre, dem Horn tatsächlich gefährlich klingende Töne entlocken und besonders zu

nachtschlafender Zeit die Leute im weiten Umkreis gehörig erschrecken, aber eben auch vor Räuberei und Feuer warnen. Es gibt aber keine Überlieferung, daß es während Franz seiner Dienstzeit tatsächlich zu so einer Gefahren-Situation kam. Aber viel später dann eben doch!

Franz, seine Frau und etwas eher schon seine Tochter mit Familie, waren in die West-Zone übergesiedelt, wir waren, ob nun gern oder nicht, logischerweise in der Ost-Zone geblieben. Und auch die Nachtwächter-Tute. Sie war auf dem Dachboden der Pfarre im ehemaligen Hagemannschen Abteil zurückgelassen worden, und hing nun arbeitslos an der Wand.

Dieses Boden-Abteil wurde nun von den neuen Nutzern bezogen, das war die Sippe rund um die Fam. Krebs, Hartung und Römer. Damit sind wir bei mir. Ich kannte mich natürlich in allen Ecken des Dachgeschosses recht gut aus und wußte um Versteckmöglichkeiten à gros und die gute Aussicht von da oben, und so kam, was kommen mußte. Ein herrliches Sommergewitter zog auf (warum waren die früher alle so schön, mitten am Tage, gewaltiger warmer Regen, alles schnell wieder vorbei und man konnte wieder raus, um durch die Pfützen zu waten) und die Blitze kamen immer näher und wurden immer mehr. Das mußte man sich natürlich näher anschauen. Also hoch in's Boden-Quartier und die Blitz-Einschläge ringsum bewundert. Und als dann einer davon sehr deutlich über der Scheunenspitze von Mähner's einschlug, kurz danach auch noch Rauch über diesem Punkt aufstieg und immer dunkler wurde, war meine Stunde gekommen.





Wie einstudiert griff ich mir das Hagemannsches Horn, riß das Fenster auf und brachte tatsächlich aus der Tute schön-häßliche aber eben auch recht laute Töne hervor. Kaum getan zeigte sich zwei Höfe weiter Bauer Kurt Brade und fragte nach dem Grund meiner Tuterei. Ich sagte es ihm, er verschwand wieder und kam ganz schnell mit seiner Fanfare zurück. Die Klang viel schöner, war viel lauter und sie war auch sehr dienstlich. Denn Bauer Brade war der Leiter der Freiwilligen Feuerwehr von Werbelin, auf ihn hörten der Rest der Freiwilligen Feuerwehr und die restlichen Werbeliner. Zum Glück zog das Gewitter weiter und wir konnten nun ganz schnell den Brand besuchen. So ein Mist! Dieser Blitz hatte nicht Mähner's Scheune erwischt sondern dahinter den gewaltigen Strohdieken von Bauer Buhle draußen auf dem Feld. So ein Glück! Das Feuer war wirklich mächtig gewaltig, außer der Werbeliner Feuerwehr waren alle Wehren aus den umliegenden Orten angerückt, aber sie mußten alle machtlos dabei zuschauen, wie der Dieken über Nacht bis auf den letzten Halm nieder brannte. Nur ein großer Haufen Asche und Draht-Schlingen (die Ballen waren nach allerneuestem Schick mit Draht zusammen gebunden) blieben zurück, na ja und zum Trost für uns Kinder eine Menge Mäuse auf der Flucht in die Felder.

Jahre vergingen, meine gesamte Sippe verließ so nach und nach die Pfarre, mich selber zog es auch weiter weg, also wurden alle Haushalte aufgelöst und das Haus geräumt. Jeder im erwachsenen Alter weiß wie das ist; zum einen steht man vor erinnerungsträchtigen Möbeln, Bildern und Hausrat, aber zum anderen hat jeder inzwischen seinen eigenen Hausstand gegründet, ist also ausreichend eingerichtet und kann auch beim besten Willen kein einziges Kommödchen bei sich zu Hause zusätzlich aufstellen. Also geht alles - was sich nicht verkaufen, verschenken, verbrennen läßt - über den Jordan. Fast alles, die Hagemannsches Tute aber ging mit nach Radeberg!

Wieder vergingen Jahre, mit der Zeit wurden nach dem Verschwinden von Werbelin von der Landkarte und dann dem Ende der Kohleförderung die dortigen Treffen zur Tradition. Damit wurde der *Gedanke* - zum Anfang ganz langsam, man war ja noch berufstätig und hatte sich noch um wichtigere Dinge zu kümmern - mit jedem Wiedersehen mit den alten Werbelinern und vor allem durch die zunehmenden Kontakte mit Hartmut Brade immer mehr zur *Gewißheit*, die Hagemannsche Tute muß an den Ort seiner Herkunft zurück. Denn warum soll sie bei mir im untersten Keller-Fach die Zeit verschlafen, wo sie doch einen der vordersten Plätze im Werbeliner Historien-Kabinett einnehmen könnte. Und schon kurz nach dem zündenden *Gedanken* mußte sie zum nächsten Werbelin-Treffen mit in's Auto und trat ihre letzte Fahrt Richtung alter Heimat an. Hartmut als Sohn des letzten Werbeliner Feuerwehr-Hauptmanns nahm die Trophäe dankend entgegen, entlockte ihr auch noch ein paar Töne und versprach ihr für alle Zeiten einen sicheren Platz im zukünftigen Werbelin-Museum.